Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 16 (1840)

Heft: 10

Rubrik: Chronik des Weinmonats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellijches

Monatsblatt.

Mro. 10. Weinmonat.

1840.

In der That liegt ihr Gehalt.

Tiebge.

Chronif des Weinmonats.

Den 19. Weinmonat, an einem Montag Nachmittag, ang. fligte wieder ein Dal der Schreckeneruf, daß es im Rlecken Werisau brenne, weit herum alles Bolk, und bis nach Tro: gen hinaus ertonten die Sturmglocken. Das Feuer mar im Saufe eines Schreiners Zuberbubler, an der linken Reihe ber Spittelgaffe, entstanden; ein Fuhrmann hatte es im Borbeifahren, etwas nach drei Uhr, zuerft bemerft, wie es oben am Saufe, unter dem Dachstuhl, hervorbrach. Der heftige Wind mußte die schwersten Beforgniffe veranlagen; doch murde nicht einmal das haus felber, in welchem das Feuer ente ftanden mar, gang das Opfer1), fo daß die Bande noch fteben, und das in ichrecklicher Gefahr stehende Nachbarshaus, an welches i nes angebaut mar, litt nur unbedeutenden Schaben. Zwei andere Saufer mußten etwas beschätigt merben, um mit den loschwerfzeugen operiren zu konnen. Wefentlich murde die Gefahr durch den Umstand vermindert, daß die

¹⁾ Um Tage nach dem Brand fah man noch den Borhang an einem Fenfter der fast unverfehrten Stube des erften Stodwerfs.

Hänser durch den starken Regen sehr naß geworden waren. Ein nicht genug zu rühmendes Verdienst kommt aber auch der schenk'schen Saugspriße zu, die Herisau im Frühjahr 1839 angeschafft hatte. Alle Augenzeugen können die vortresseliche Wirkung derselben nicht genug rühmen. Wo eine Flamme auflodern wollte, warf diese Spriße wieder eine Wassermasse hin, daß sich jene gleichsam demüthig in Wasser und Tampf verkroch. Nach einer Stunde durste die Sturmglocke wieder schweigen; ohne die Saugspriße hätten wir vermuthslich großes Unglück zu berichten 2).

Die Beranlassung zu dem Ausbruche des Feuers lag in dem Kamin, das zwar an sich selbst solid gebaut, in dessen Ramin, das zwar an sich selbst solid gebaut, in dessen Ramin gessichert war. — Das Haus war seit dem März 1836 bei der Phonirgesellschaft in Paris zu 8200 französischen Franken versichert. Der Schaden des Hauseigenthumers wird zu unzgefähr 3000 Gulden berechnet; die Agenten der Bersicherungszgesellschaft wollen aber bisher nur 1500 fl. bezahlen. — Die Borsteher haben den ersten Ortspfarrer eingeladen, zur Unterstützung solcher Personen, die bei der Sache gelitten haben, z. B. durch Flüchten ihrer Habseligkeiten, die Gesmeinde auf der Kanzel um Beiträge anzugehen, was auch geschehen ist.

Ohne solche amtliche Beranlassung entschloß sich die Casinogesellschaft alsobald nach dem Brande und in dankbarer Erinnerung, wieviel der Flecken der schenk'schen Spripe vers danke, der Gemeinde eine zweite zu schenken; diese wird von der dritten Größe (N. 3) werden.

²⁾ Bis jest befinden sich schenk'sche Saugsprißen in folgenden Gemeinden, die wir der Reihe nach anführen, wie sie dies selben angeschafft haben: Teuffen (N. 2), Trogen (N. 2), Herisau (N. 1), Gais (N. 1) und Speicher (N. 2). Unsere Leser werden es mit uns kaum begreifen, daß Heiden bei seinen ausgezeichneten Hulfsmitteln und nach so schrecklicher Warnung noch feine angeschafft hat.

Außer ber Goldach hat fich in neuerer Zeit feine Gemeinde mehr Muhe gegeben, ihre Strafen zu verbeffern, als Rehe= tobel, und fie ift nur zu bedauern, daß befangene leute noch immer nicht einsehen wollen, wie unerläglich nothwendig Diese Kortschritte find, wenn die Gemeinde ihrem Berfall porbeugen will. Wir haben fruber berichtet, wie von der Mehr= beit der Rirchbore, einer febr regfamen Minderheit gegenüber, die Berbefferung der Strafe nach St. Gallen beschloffen worden fei. Die Musfuhrung verzogerte fich. Den 25. Weinmonat murde daber, auf das Begehren von Privatmannern, wieder eine Rirchhore gehalten, um dieselbe in Bang gu bringen. Sie beschloß, im Frühling Sand ans Werf zu legen und einstweilen die Correction vom Dorfe durch Sonder bis Robach zu beginnen. Die weitern Berfügungen über die Forts segung von Robach aus foll eine spatere Kirchhore treffen. Sintemalen nun aber die Rebetobeler nicht fo gludlich find, wie etwa zwei hinterlander Gemeinden, daß irgend ein betheiligter reicher Rachbarort tie Roften übernehme, und fie felber wenig mehr zu thun haben, als mit ziemlich wohl verschlossenen Taschen und verschrankten Urmen zuzuseben, fo murde zugleich beichloffen, eine Bermogenssteuer von vier vom hundert zu erheben, die in acht jahrlichen Terminen bejogen werden foll. Das Ehrenwerthefte ift die Gintracht, mit welcher die Rirchhore diefe Beschluffe faffte.

Eine schöne Frucht der Landesconferenzen unserer Schullehrer, die sich seit 1826 jährlich ein Mal versammeln, und
von welchen diese Blätter auch schon gesprochen haben, ist
die neuliche Stiftung einer Schullehrerwittwencasse.
Nachdem die Sache wiederholt angeregt und wieder verlassen
worden war, gedieh sie endlich den 13. Weinmonat zur Ausführung. An diesem Tage nämlich versammelten sich die Schullehrer unter der Leitung des H. Pfr. Bion in Teuffen, wo
sie die Statuten sessenzen, auf die wir nächstens zu sprechen

fommen werden. Noch am nämlichen Tage schloßen sich 32 Schullehrer der neuen Stiftung an. Sie theilt also freilich noch das Schicksal der Predigerwittwencasse, daß ihr nicht einmal die volle Hälfte der Individuen sich angeschlossen hat, von denen man die eifrige Pflege einer solchen Stiftung erwarten mochte; beide Anstalten tragen aber auch in sich selbst und in ihrem Werthe eine sichere Bürgschaft ihrer Fortdauer, wie lau sie immerhin da und dort angesehen werden mögen 3).

Die Bahlen der Manner, welchen die Leitung der neuen Unstalt übertragen werden foll, folgen spater.

Litteratur.

Die zwei ersten Jahrhunderte der Schweizers geschichte. Bon der Stiftung der Bunde bis zur Refors mation. Borlesungen gehalten zu Basel von Dr. H. Gelzer. Basel, Schweighauser. 1840. 8.

Schon das erste Werf des Verfassers in diesem Gebiete, die Vorlesungen über die drei letten Jahrhunderte der Schweizergeschichte, hatten die Leser durch manche neuen Mittheilungen angezogen, und sie werden sich dieset Ergänzung freuen. Indem
wir des Werfes erwähnen, wollten wir folgende Stelle einleiten, in weicher der Verfasser über die Appenzeller zur Zeit ihrer Freiheitstriege sich ausspricht.

"Die Appenzeller waren in jener Zeit und jener Gegend die Franzosen unserer Zeit. Es war in ihnen etwas von jener entfesselten Naturkraft, die in der französischen Nevolution zu geschichtlichen Wundern führte. In der That, die demokratische Aussehnung im Innern, der Brand der Burgen, die momentane Gefangennehmung ihres Herrn, die republikanische Gäh-

³⁾ Die im Jahre 1809 gestiftete Predigerwittwencasse besaß im Brachmonat 1840 ein Vermögen von 5285 fl., und untersstüte sieben Wittwen früherer Theilnehmer, jede mit einem Jahresbeitrage von 22 fl., 51 fr. An der Spipe dieser Anstalt steht fortwährend H. Camerer Walser.